

# Laiibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 621

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—  
Halbjährig: „ „ „ 2.— „ „ 2.50  
Vierteljährig: „ „ „ 1.— „ „ 1.25  
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 2. Juli

Insertions-Preise.

Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen  
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

1892.

Redaction, Administration u. Expedition:  
Schulerstraße Nr. 3, 1. Stock.

## Das neueste Heldenstück unseres Gemeinderathes.

Seit der Herrschaft des slovenischen Gemeinderathes sind die Deutschen in Laibach zwar gewöhnt, daß ihre Wünsche und Interessen von der Stadtvertretung nicht nur nicht berücksichtigt werden, vielmehr die Beschlüsse desselben systematisch darauf gerichtet sind, die altbegründete Stellung derselben innerhalb unseres Hauptstädtischen Gemeinwesens immer mehr zu untergraben und die entschiedenste Abneigung gegen ihre Sprache und Bildung, gegen ihre auch noch so berechtigten Forderungen zum Ausdruck zu bringen; trotzdem haben die in der letzten Gemeinderathssitzung gefaßten Beschlüsse betreffs der Neuzeichnung der Gassen und Plätze unserer Stadt in den deutschen Kreisen peinliches Aufsehen und tiefe Erregung hervorgerufen, weil sich dieselben als ein Schritt unverantwortlicher Provocation und offener Gehässigkeit darstellen, wie ein solcher der obersten Vertretung der Stadt, der pflichtgemäß die unparteiliche und gleiche Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse und Wünsche aller Bewohner obliegt, selbst nach allen schlimmen Erfahrungen der vergangenen Jahre nicht zu erwarten war.

Schon im Jahre 1889 war im Gemeinderathe als Ausfluß der dort maßgebenden fanatischen Strömung die Frage einer theilweisen Neubenennung der Plätze und Gassen im deutschfeindlichen Sinne aufgeworfen worden; mehr als drei Jahre ruhte

die Angelegenheit, indem man früher offenbar sogar innerhalb des jetzigen Gemeinderathes ein Gefühl dafür hatte, daß eine solche alles Recht und alle Billigkeit verhöhrende Maßnahme vielleicht doch besser unterlassen werde und es denn doch nicht angehe, die deutschen Mitbürger in so brutaler Weise vor den Kopf zu stoßen. Mittlerweile aber gewann die extreme Richtung im Gemeinderathe immer mehr die Oberhand, es kamen einige Personalveränderungen unter den Mitgliedern nach der radicalen Seite hin vor und nun hielten die Terroristen des Gemeinderathes den Augenblick für gekommen, um ihre Absichten zu verwirklichen. In der letzten Sitzung der Stadtvertretung wurde auch thatsächlich, wie es scheint, einstimmig oder nahezu einstimmig beschlossen, eine ganze Reihe von Straßen und Plätzen umzutauften, die neuen Bezeichnungen ausschließlich nur in slovenischer Sprache anzubringen und bei künftigen sich ergebenden Veränderungen ebenfalls keine deutschen Aufschriften mehr zu dulden.

Was zunächst die neuen Straßenbenennungen anbelangt, fällt es uns nicht bei, hierüber eine weitwendige Polemik zu führen. Difficile est satyram non scribere — der Spruch paßt wohl hier im vollsten Maße. Im übrigen ist es in erster Reihe nur für den slovenischen Gemeinderath recht traurig, wenn er andere Größen nicht aufzutreiben vermochte, und die Verantwortung fällt nur auf ihn, wenn — während anderswo ausnahmslos nur um die Stadt

hochverdienten oder sonst als groß und bedeutend allgemein und unzweifelhaft anerkannten Männern die Ehre zuerkannt wird, Plätze und Gassen nach ihnen zu benennen — in Laibach Personen dieser Auszeichnung theilhaftig werden, bezüglich derer an einem anderen Orte oder bei einem anderen Volke es Niemandem einfallen würde ihnen mehr, als im besten Falle das Mittelmaß zuzuerkennen.

Einigermassen anders verhält sich die Sache mit dem Beschlusse, die Aufschriften künftighin ausschließlich nur in slovenischer Sprache anzubringen. Hier kommen nicht nur die begründeten Ansprüche der deutschen Bevölkerung, sondern auch Verkehrsinteressen, rechtliche Fragen, öffentliche Momente aller Art mit ins Spiel. Gewöhnheit, Billigkeit, Recht, kurz Alles spricht dafür, in einer Stadt wie Laibach diese Aufschriften zweisprachig zu machen. Der Gemeinderath aber setzt sich über Alles hinweg, er will nur nationalen Sport treiben, will nun in Laibach jede Spur des Deutschthums austilgen und in maßlosem Größenwahn der Stadt ein großslovenisches Aussehen geben, entgegen aller geschichtlichen Entwicklung, entgegen der zwingendsten Bedürfnisse. Wir reden nicht von der unleugbaren Bedeutung des Deutschen als factische Staats- und Verkehrssprache, wir reden nicht davon, daß die Deutschen schon der Zahl nach einen namhaften, ihrer Steuerkraft und sonstigen Leistungen nach einen entscheidenden Factor in der Stadtbevölkerung ausmachen, wir reden nicht davon, daß die deutsche

## Feuilleton.

### Gerettet!

(Nach dem Italienischen des F. de Roberto.)  
(Schluß.)

In dem Uebermaße ihrer Erregung zerrte sie nervös an ihrem Handschuh, bis er zerriß, und aus der Ecke ihres Wagens warf sie ihre zornigen Blicke auf die gehäufte Menschenmenge. Alle haßte sie: ihren Gatten mehr als Farace, und Farace mehr als ihren Gatten; die Marignano mit dem ganzen Troß leichtsinniger Freundinnen, antipathischer Bekanntschaften, lästiger Galane und boshafter Beobachter! . . . Und dennoch wurde ihr plötzlich klar, daß ein Augenblick kommen mußte, wo sie nicht mehr Herrin ihres eigenen Willens sein, ein Augenblick, wo ihr Untergang zur Thatsache werden würde! Bei diesem Gedanken bemächtigte sich ihrer ein so schmerzvolles Gefühl der Trauer, daß sie beinahe Thränen ausgebrochen wäre. . . . Und warum dieses Alles? Die Schuld traf ihren Gatten, jenen Menschen, der weder Herz, noch Verstand besaß, um sie zu verstehen, der wohl einst den Glauben in ihr erweckt hatte, daß er sie liebe, um sie in blindes Vertrauen einzulassen, aber dann auch nicht weiter geögert hatte, ihr seine wahre Natur zu offenbaren.

Welche Gedanken drängten sich ihr nun auf, als der Wagen sich dem Hause näherte, geräuschvoll in die Halle rollte, als sie denselben verließ und dann an der sich verbeugenden Dienerschaft vorbei, die Treppe emporstieg? Was stand ihr nun bevor? Eine Reihe ironischer Anspielungen und zudringlicher Bemerkungen, unhöfliche Ueberhebung oder verächtliche Gleichgültigkeit, und zuletzt die Verlassenheit, die Einsamkeit, mit ihrem Gefolge böser Versuchungen. In welchen Gedanken, zu welchen Illusionen konnte sie nun Zuflucht oder Schutz suchen?

Als die Stunde des Dinners nahte, war es ihre Absicht, sich krank melden zu lassen. Dennoch ermannte sie sich; er sollte nicht glauben, daß sie feinetwegen leide!

Alberto befand sich bei ihrem Eintreten bereits im Speisezimmer. Nachdem sie sich zu Tische gesetzt hatten, fragte er: „Hast Du viele Besuche gemacht?“

„Nur wenige —“ antwortete sie kurz.

Ohne weiter zu fragen, sagte er dann: „Ich blieb den ganzen Tag über zu Hause. Ich habe einige meiner alten Bücher durchgeblättert. In den Schränken herrscht ein solches Durcheinander, daß es nicht schaden könnte, sie einmal wieder zu ordnen. Wäre es wohl möglich, in dem anstoßenden Zimmer eine neue Bibliothek einzurichten?“

Es war schon etwas Außergewöhnliches, daß er den Tag über zu Hause geblieben war, aber noch befremdender klang die Bitte um ihren Rath, nachdem er bisher immer nur nach eigenem Ermessen gehandelt hatte. Sie antwortete: „O ja, das könnte wohl geschehen“.

Darauf begann eine längere Auseinandersetzung über gewisse Veränderungen, die nach seinem Dafürhalten im Hause vorzunehmen seien, und wie sich einige unbewohnte Räume im oberen Stock noch besser verwenden ließen. Sie gab die nöthigen Antworten, indem sie ihn flüchtig von der Seite beobachtete; dieses ungewohnte Benehmen fing an, sie zu beunruhigen. Während des Desserts kündigte er ihr an:

„Heut' Abend wird »Carmen« gegeben, ich habe uns eine Loge bestellt.“

„Carmen“ war eine ihrer Lieblingsoperen; seit langer Zeit hatte er ihr nicht eine gleiche Aufmerksamkeit erwiesen.

Wie bei der Tafel, so führte Alberto auch im Theater die Unterhaltung in anregender Weise weiter, und indem er über das Eine oder Andere ihre Meinung erfragte, veranlaßte er auch sie, zu sprechen; eine heitere und ungezwungene Unterhaltung wurde dadurch herbeigeführt. Sie wußte nicht, was sie davon denken sollte, und fürchtete sich, wenn



Bevölkerung schon seit Jahrhunderten hier heimisch ist, daß sie sich um das Gedeihen und den Aufschwung der Stadt Verdienste erworben hat, die in ihrer Geschichte mit unauslöschlichen Lettern verzeichnet sind — aber wo bleibt auf einmal die Gleichberechtigung, welche die slovenische Partei sonst bei jedem Anlasse im Munde führt, die sie oft und feierlich als die Grundlage alles öffentlichen Lebens erklärt hat und die sie nun plötzlich im vorliegenden Falle in einer die deutsche Bevölkerung aufs tiefste verletzenden Weise gröblich hintansetzt. Es war, als ob der Gemeinderath bei dieser Gelegenheit der Unbilligkeit und dem Unmuth auch noch den Hohn hinzufügen und seine Gehässigkeit gegen die deutsche Bevölkerung in möglichst nachdrücklicher Form kund thun wollte, als ein auf die Beibehaltung zweisprachiger Aufschriften abzielender Antrag geradezu mit Ostentation abgelehnt und unumwunden eingestanden wurde, daß es sich hierbei in erster Reihe auch um einen Act der Rache handle, die an der hiesigen deutschen Bevölkerung dafür genommen werden solle, weil in anderen Städten den Forderungen der slovenischen Einwohner angeblich nicht in gebührendem Maße Rechnung getragen werde.

Und wenn es noch eines Mehreren bedürfte, um die Erbitterung der Deutschen unserer Stadt über diesen neuesten vom Gemeinderathe wider sie geführten Schlag zu steigern, so würde die Erinnerung an die Art und Weise bilden, wie vor nicht zu langer Zeit von einem deutschliberalen Gemeinderathe die Neu-Benennungen und Bezeichnungen der Straßen und Plätze durchgeführt wurde. Derselbe übte damals die objectivste Haltung, besaß sich einer geradezu ängstlichen Rücksichtnahme auf alle Wünsche und Empfindungen der slovenischen Bevölkerung. Nicht nur, daß die Aufschriften ausnahmslos zweisprachig gemacht wurden, sondern er legte sich in der Auszeichnung bedeutender deutscher Persönlichkeiten die größte Reserve auf und berücksichtigte alle slovenischen, soweit sie nur irgend als wirklich verdient und hervorragend angesehen werden konnten. Und in welcher Weise wird heute das rücksichtsvolle, streng sachliche Vorgehen von damals der deutschen Bevölkerung heimgezahlt?

Doch wir schließen! Was helfen auch gegenüber der nackten Brutalität und dem nationalen Fanatismus die triftigsten Gründe, der Appell an Geschichte und Thatsache, an Recht und Billigkeit!

frohen Gedanken Raum zu geben. Es schien ihr unwahrscheinlich, daß dieses Benehmen aufrichtig sei. Aber plötzlich wurde ihre Unruhe auf das höchste erregt. Farace befand sich im Theater, seine Blicke waren unausgesetzt auf sie gerichtet, und eine heimliche Furcht kam bei dem Gedanken über sie, daß er ihr einen Besuch in der Loge machen würde. Gefährdete er doch dadurch den von ihrem Gatten gewährten, wenn auch vielleicht nicht ganz ehrlich gemeinten Waffenstillstand. Seine Gegenwart konnte sie heute nur in eine peinliche Lage versetzen. Ihre Besorgniß schien sich auch bestätigen zu sollen, denn am Schluß des zweiten Actes verließ Farace seinen Sitz, um kurz darauf in ihrer Loge zu erscheinen.

Alberto erhob sich, und ihm seinen Stuhl überlassend, begann er sich auf das Höflichste und angelegentlichste mit ihm zu unterhalten. Sie aber, sobald sich Farace zu ihr wandte, ließ ihn ohne Antwort, denn seine Gegenwart empörte sie, im Gedanken an das, was er ihr vor wenigen Stunden zugemuthet hatte. Ihr Stillschweigen sollte ihm ihre Verachtung ausdrücken. Umso bereitwilliger ging sie auf die Bemerkungen ihres Gatten ein, indem sie das ernste Wesen, das sie bisher zur Schau getragen, fallen ließ. Farace, dem diese seltene Vertraulichkeit zwischen den beiden Gatten nicht behagte, verabschiedete sich, und schlich wie ein ertappter Verführer davon.

Der slovenische Gemeinderath ist in seinem feindseligen Vorgehen gegen die Deutschen der Stadt so verblendet, daß er auch gar nicht berücksichtigt, wie er mit seinen jüngsten und so vielen ähnlichen Beschlüssen nicht nur diese, sondern auch die Stadt selbst aufs höchste schädigt, sie in den Ruf der Ungastlichkeit, der Feindseligkeit gegen alles Fremde bringt, so den Aufschwung derselben muthwillig hintanhält und weiteren Kreisen, deutschen und slovenischen, insbesondere dem Handels- und Gewerbestand schwere materielle Nachteile zufügt. Aber Alles das gilt nichts beim jetzigen städtischen Regiment. Feindschaft und Kampf gegen die Deutschen ist die einzige Parole; der wird Alles geopfert, auch die Wohlfahrt und das Gedeihen der Stadt, selbst wenn nur Haß und Leidenschaft dabei ihre Triumphe feiern.

## Wiener Brief.

29. Juni.

(Das vernewerte Oesterreich.)

J. N. — Das alte Oesterreich ist noch nicht gänzlich von der Landkarte verschwunden; aber Leute gibt es genug, die mit Farbtöpfen herumlaufen, ihm einen neuen Anstrich zu geben. Die 6000 Deutsche in Laibach verschwinden zwar nicht, wenn es dort nur mehr slovenische Straßentafeln geben wird. Aber ein Gefühl des Verlassenseins muß sie überkommen, wenn es von dem Einfalle eines Versicherungsagenten abhängen darf, ob ihre Sprache, die deutsche Staatsprache sich noch öffentlich in Laibach sehen lassen darf oder nicht. Und wenn solch ein Vorgang die Deutschen, welche die Stadt zu dem gemacht haben, was sie ist, verstimmen und erbittern muß, so kann es nicht fehlen, daß er den Uebermuth der Slovenen steigert. Die halbe Million Slovenen in Krain macht auf eigene Faust Politik, und ob es dem Gesamtstaate recht ist oder nicht — die halbe Million setzt ihren Willen durch. Die Straßen in Laibach werden umgetauft, und alle die slovenischen Piliputaner-Größen kommen daran, um die Straßen und Plätze zu benennen: der berühmte Bogader, Bleiweis, Jurdič, Erjavec, Metelko und wie sie Alle heißen, die Helden, Gelehrte und Dichter des slovenischen Ruhmestempels. Ist das nicht eine lustige Komödie, welche einen slovenischen Aristophanes begeistern müßte, wenn es einen solchen gäbe? Aber freilich, in Prag haben sie

es ebenso gemacht und in Pilsen sind sie auch daran. Und das Alles vollzog sich unter dem Beifalle und der Mithilfe jener Partei, welche in Oesterreich auf Grund des historischen Rechtes gegen den Liberalismus ankämpfte und diesem vorwarf, er zerstöre das Bestehende und bringe Alles durcheinander. Diese Veränderung in Städten wie Laibach, Pilsen, Prag in den letzten Jahrzehnten bedeuten jedoch gegen den früheren historischen Stand der Dinge daselbst nichts Anderes als eine Revolution — nicht bloß den Sturz der bisherigen Verwaltungen in diesen Gemeinwesen, sondern auch die Austilgung ihrer Anhänger daselbst mit allen Mitteln, zu denen auch gehört, daß man die deutschen Mitbewohner in der äußeren Erscheinung dieser Städte verschwinden läßt.

Die Gemeinde-Autonomie — abermals eine der Freiheiten, welche die verlästerten liberalen Deutschen dem öffentlichen Leben in Oesterreich geschafft haben — sie wird nun gegen die Deutschen gewendet, und Handlangerin eines vernewerten Oesterreich, in welchem die Deutschen gar nicht mehr zu sehen sind, weil äußerlich alles slavisch angestrichen wird. Eine solche falsch ausgelegte Gemeinde-Autonomie gestattet auch den Prager Machthabern zu verlangen, daß eine von der Stadt neugebaute Landwehrkaserne eine czechische Aufschrift erhalte, und das Landesvertheidigungsministerium begreift wohl die Unstatthaftigkeit einer solchen Inschrift — das Deutsche ist doch Heeresprache und Heeres-Dienstprache in Oesterreich — sie läßt sich aber doch in Unterhandlungen mit den Prager Stadtvätern ein und will eine lateinische Inschrift auf die Landwehrkaserne setzen, als ob das Lateinische Heeresprache wäre. Und die Prager Stadtväter berathen nun, ob sie die Kaserne überhaupt der Landesvertheidigung übergeben sollen. Uebrigens sind diese Vorgänge in Laibach und Prag schon an und für sich höchst merkwürdig, wenn man bedenkt, daß es die Regierung selbst war, welche durch zehn Jahre so eifrig daran gearbeitet hat, sich solche Verlegenheiten zu schaffen. Wann wird in solchen Dingen wieder eine gewisse Entschiedenheit in der Wahrung der Einheit des Reiches, der Heereseinrichtungen und der deutschen Sprache eintreten. Aehnliche Anmaßlichkeiten wie die der Prager und Laibacher Stadtväter hätten wohl in jedem anderen Staate als Antwort eine Auflösung dieser Gemeindevertretungen und Einsetzung von Regierungskommissären zur Verwaltung

„Diese Blumen wurden für die Signora gebracht.“

Eine flammende Röthe malte sich auf ihrem Antlitze. Ihr Gatte war dort; wie sollte sie ihm diese Huldigung, zu welcher sich unzweifelhaft ihr Verführer erlähnte, verbergen? Wie sollte sie ihm beweisen, daß sie ihm eine Erlaubniß dazu nicht gegeben hatte?

„Man wird sich geirrt haben“, sagte sie der Dienerin, „gib die Blumen zurück, denn sie sind nicht für mich bestimmt.“

Alberto, der in seiner Mappe blätterte, hatte die Augen nicht erhoben. Dem Mädchen, welches die schönen Blumen noch einen Augenblick bewunderte, erschien es beinahe eine Sünde, sie wieder zurücktragen müssen. Kopfschüttelnd verließ sie dann das Zimmer.

Da näherte sich Alberto plötzlich dem Armseffel seiner Frau, legte seine zusammengefalteten Hände auf die Lehne, und, ein wenig zu ihr niedergebückt, sagte er in sanftem Tone: „Wißt Du jene Blumen nicht zu unserem Festtage annehmen? . . . Heute sind es gerade sieben Jahre . . .“

Bestürzt blickte sie ihm in die Augen: „Deine Blumen? . . . Die Deinigen waren es also? Und in demselben Moment rief sie entschlossen und mit lauter Stimme: „Ersilia!“

Ohne weiter jenes Menschen zu erwähnen, nahm Gismondi seinen alten Platz an ihrer Seite wieder ein. Er fuhr fort, sie ebenso freimüthig wie vorher, eher mit erhöhter Liebenswürdigkeit zu unterhalten. Am Schlusse der Vorstellung reichte er ihr seinen Arm, um sie zum Wagen zu geleiten. Aehnliches war seit dem vergangenen Winter nicht vorgekommen.

— — — Seit jenem Abend blieb ihr Gatte fast immer zu Hause oder ging mit ihr zusammen aus. Zur Tafel erschien er stets pünktlich, auch setzte er sich nicht eher, bevor sie nicht platzgenommen hatte. Wenn er zu ihr sprach, so waren es nicht mehr Anspielungen oder trockene Fragen: sondern er unterhielt sie in einem Tone voller Achtung und Liebenswürdigkeit. Ob dieses Entgegenkommen, diese Güte und Aufmerksamkeit nun aufrichtig oder geheuchelt waren, immerhin übten sie einen wohlthätigen Einfluß auf ihr Gemüth aus. Sie wurde geistig ruhiger, und in ihrem Herzen hatte sie die beglückende Empfindung einer aufkeimenden Hoffnung. Sie vermied Farace, sie gedachte seiner kaum. Aber eine große Unruhe ergriff sie bei dem Gedanken, daß er sein begonnenes Werk nicht aufgeben, vielmehr trachten würde, sie weiter zu verfolgen.

Eines Morgens wurde an die Thüre geklopft, Das Mädchen ging, um zu öffnen, und lehrte mit einem Korbe voll herrlicher Gardenien zurück.



bieser Städte zur Folge gehabt. Oder will man es wirklich noch zum „vernewerten“ Oesterreich im Sinne der Slaven kommen lassen?

## Politische Wochenübersicht.

Der Kaiser beantwortete gelegentlich des Empfanges geistlicher und weltlicher Würdenträger in Brünn die Ansprache des Brünner Bischofs, Dr. Bauer, wie folgt: „Möge es dem wohlthunenden Einflusse des Clerus nach wie vor beschieden sein, in den Herzen der Gläubigen wahren christlichen Sinn, die Gefühle der Liebe und Versöhnlichkeit zu erwecken und zu stärken zu ihrem eigenen Heile, zu des Landes und des Reiches Wohle.“ Nach dem bekannten Auftreten des Bischofs Bauer in Eibensitz kann der Sinn dieser kaiserlichen Worte wohl nicht zweifelhaft sein.

Das liberale Deutsch-Oesterreich betrauert den Tod eines seiner ausgezeichnetsten Söhne! Eduard Herbst ist am 25. Juni d. J. in Wien infolge eingetretener Lungenlähmung im 72. Lebensjahre gestorben. Herbst war ein geborener Wiener; er erlangte zunächst einen großen Ruf als ein gelehrter Criminalist und Universitätsprofessor in Lemberg und Prag, widmete sich aber dann fast ausschließlich der politischen Thätigkeit, war eines der hervorragendsten Mitglieder des Bürgerministeriums und leitete eine der resolute und ausgezeichnetsten Führer der deutschliberalen Partei. Der Verstorbene genoss Jahre hindurch als Vertreter eines deutsch-böhmischen Landwahlbezirkes eine außerordentliche Popularität und Autorität in Böhmen, mußte aber später den Un dank erleben, daß er in seinem Wahlbezirke einer deutschnationalen Localgröße geopfert wurde. Seitdem vertrat er seine Vaterstadt Wien im Reichsrathe, den er, schon im höchsten Grade leidend, bis vor wenigen Tagen besuchte. Herbst besaß ein seltenes Wissen, namentlich auf juridischem und finanziellem Gebiete und war ein vorzüglicher Parlamentarier und Debatter. Neben außerordentlichen Vorzügen hatte er, wie mehr oder weniger wohl alle großen Männer, auch Fehler an sich. Er war bisweilen von einer großen Schroffheit und Eigenwilligkeit, insbesondere wurde ihm der Vorwurf gemacht, daß er die jetzige Lage der Deutschen insofern mitverschuldet habe, als er seinerzeit das zu gewärtigende Ministerium Bretis nicht nachdrück-

lich genug unterstützte. Was daran Wahres, wird mit der Zeit wohl authentisch constatirt werden.

Der Währungs-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat nach Reassumirung der Verhandlung die Aufnahme der Nickelmünzen in die neue Währung mit 25 gegen 10 Stimmen angenommen, die Prägung von Fünzig Hellerstücken aus Silber mit 30 gegen 5 Stimmen verworfen, mit 29 gegen 6 Stimmen beschlossen, Zwanzig Hellerstücke aus Nickel zur Prägung zu bringen und die Zehn Hellerstücke nicht aus Bronze, sondern aus Nickel herzustellen; die Ausprägung von Zwei- und Ein Hellerstücken aus Bronze wurde genehmigt.

In Mähren wird neuestens wieder eine Art Schreckensherrschaft gegen solche deutsche Geschäftsleute ausgeübt, die sich dem tschechischen Commando nicht fügen. Diese deutschfeindliche Agitation wird vom Brünner Bischof und seinem Diöcesan-Clerus kräftigst unterstützt.

Der preussische Landtag wurde am 23. Juni geschlossen.

Die französische Kammer nahm den Gesetzentwurf an, durch welchen die Dienstzeit in der Reserve des stehenden Heeres um drei Jahre erhöht wird, um die Gleichartigkeit der gemischten Regimenter zu fördern.

Der „Pol. Corr.“ wird aus Rom mitgetheilt, daß die Clerikalen gelegentlich der Gemeindevahlen in Rom sich der vollsten Siegeshoffnung hingegeben hatten. Die Fäden ihrer Agitation, die mit großem Eifer betrieben wurde, sollen vom Vatican aus geleitet worden sein. So groß war die Siegeszuversicht der Clerikalen, daß sie bereits die bevorstehende Wiederherstellung der weltlichen Papstherrschaft verkündeten. Das rüttelte endlich die Liberalen auf. Was dem Siege der liberalen Partei besondere politische Wichtigkeit verleiht, ist der Umstand, daß der frühere Ministerpräsident Crispi, wohl einer der entschiedensten Gegner der Clerikalen in ganz Italien, mit erdrückender Majorität in den Gemeinderath gewählt wurde. Die gegenwärtige politische Stellung Crispi's hat insolge dessen un leugbar viel gewonnen und seine Persönlichkeit neuerdings wieder sehr in den Vordergrund gerückt.

Am 23. v. M. hielten in Jassy Studenten eine Versammlung ab, in welcher sie über die Vorfälle in Betreff der Rumänen in Ungarn verhandelten. Nach der Versammlung wollten einige

wenige Studirenden, welche aufgereizt worden waren, vor dem österreichisch-ungarischen Consulat eine Manifestation veranstalten, wurden aber von der Polizei daran gehindert.

## Wochen-Chronik.

Kaiser Franz Josef wurde am 26. v. M. in der Landeshauptstadt Mährens mit Jubel und begeisterter Ovation empfangen. Der Monarch wohnte vier Tage dem dortigen Schützenfeste bei, kehrte am 30. v. M. nach Wien zurück, reist am 2. d. M. nach München ab, wird in Tegernsee einer Familien- trauung beiwohnen und sich von dort zum Sommeraufenthalt nach Ischl begeben.

Königin Victoria von England feierte am 20. v. M. ihr fünfundsünfzigjähriges Regierungsjubiläum.

Das Königspaar von Italien wurde in Berlin sowohl von Seite des königlichen Hofes, als auch seitens der Bevölkerung mit außerordentlicher Freundlichkeit begrüßt. Der Gemeinderath von Rom dankte der Stadt Berlin im telegraphischen Wege „für den feierlichen und liebenswürdigen Empfang, welcher dem König und der Königin von Italien zutheil wurde. Der Gruß möge gleichzeitig eine Huldigung für ganz Deutschland, unseren treuen und ruhmvollen Freund, sein.“

Der junge König Alexander von Serbien soll demnächst in Baden bei Wien zu längerem Aufenthalte eintreffen.

Die „Kreuzzeitung“ will wissen, der Gar habe sich in England einen Korb für den Thronfolger geholt, weil die ausersehene Prinzessin und deren Mutter von einem Glaubenswechsel nichts wissen wollen.

Das Kriegsministerium hat die Anbringung einer tschechischen Inschrift an der von der Prager Gemeinde neu erbauten Landwehrkaserne nicht gestattet. Im Falle der Anbringung einer solchen Aufschrift wurde erklärt, daß die Kriegsverwaltung die Kaserne nicht übernehmen werde. Gleichzeitig verlangte das Militärärar die Anbringung des kaiserlichen Wahlspruches: „Viribus unitis.“

Wir würdigen das Hinscheiden Dr. Eduard Herbst mit kurzen Worten an anderer Stelle. Der Kaiser belohnte die großen Verdienste Herbst's durch Verleihung der Geheimrathwürde und mehr als hundert Gemeinden verliehen ihm das

Das Mädchen, das schon ein entfernteres Zimmer betreten hatte, kehrte sofort zurück.

„Gib sie mir!“

Sie nahm den Korb und stellte ihn auf die Kniee, und mit der Spitze ihrer rosigen Finger, die den wohlriechenden Blumen an Zartheit glichen, liebkoste sie die schneeweißen Blätter der duftenden Gardenien. Mit einem Ausdruck der Bewunderung neigte sich Alberto zu ihr, er fühlte in seinem Herzen die entschlummerte Liebe wieder erwachen: die Wissenschaft hatte recht: die Mimik, die Sprache der Leidenschaft, erweckt Leidenschaft. Das Gesetz der Rückwirkung fand auch hier seine volle Bestätigung. Indem er sich während der letztvergangenen Tage ein Benehmen zu eigen gemacht hatte, wie er es in der Zeit der Liebe gezeigt, war auch unbewußt die Liebe wieder in ihre Herzen eingezogen.

„Es sind heute sieben Jahre“, begann er von neuem, sich immer tiefer zu ihrem gesenkten schönen Haupte neigend, „es sind heute sieben Jahre, daß wir uns kennen. Erinnerst Du Dich nicht? . . . es war der 24. April? Aber Du hast wohl ein Recht, Dich dessen nicht zu erinnern . . . Die beiden letzten Male haben wir ja diesen Tag nicht mehr gefeiert . . . durch meine Schuld . . . ich hatte Unrecht! . . .“

Ihr Haupt senkte sich noch tiefer über die Blumen, gleichsam angezogen von dem balsamischen Duft, der ihnen entströmte. Auf einmal kam er dicht an sie heran, und er preßte sie ungestüm an sein Herz und drückte einen innigen Kuß auf ihre reine Stirn.

„Julia! . . . Julietta! Ich liebe Dich ja so innig, fühlst Du es nicht? . . . Ich kann mich nicht länger zurückhalten . . . Glaube mir, es kommt mir vor, als ob ich aus einem bösen Traum erwache! . . . O wie wehe habe ich Dir gethan . . . und wie wehe mir selbst! . . . Aber Du wirst gut sein und lieb, und mir verzeihen!“

Jetzt erwiderte auch sie seine Liebesworten, während die armen Blumen unbeachtet zu Boden fielen. „Ist es denn wahr? Bist Du es, der diese Worte spricht? . . . ist es wirklich mein Gatte, mein Alberto?“

„Ja, ich bin es, immer bin ich es, wenn ich so spreche. Der Böse war ein Anderer, nicht der Böse, sagen wir lieber der Thor, der Narr.“ Und indem er den Strom seiner Empfindungen von Liebe, Freude und Reue nicht länger zurückhielt, klagte er sich selbst an und stellte sich noch schlechter dar, als er in Wirklichkeit gewesen.

Da aber legte sie ihre weiche Hand auf seine Rippen und rief: „Halt ein! . . . Halt ein! . . .“

auch ich war ja schuldig . . . auch ich war betäubt . . . fast glaubte ich, des Lebens Quell sei auch für mich versiegt.“

„Ich weiß es, Geliebte, . . . ich weiß Alles . . . aber mein allein war die Schuld . . . ich allein war die Ursache unseres Leidens . . . Aber glaube mir, ich bin genug dafür gestraft! Wenn Du wüßtest, welche Angst ich ausgestanden habe!“

„Du? . . . ach, und ich erst? . . .“

Leise strich sie mit der Hand über die Stirn und legte ihre gelösten Flechten zurück, gleichsam als wollte sie sich von einem schweren Drucke befreien.

„Welche Angst! . . . Welche Sorgen! . . .“ sagte sie, indem sie wie aus einem Traume erwachte und erschreckt um sich blickte. „Aber jetzt ist ja Alles vorüber! . . . nicht wahr?“ fragte sie und blickte tief in seine Augen.

„Ja, Alles, Alles!“

„O, mein Alberto! Du, Du bist der Meine? . . . wieder und für immer?“

„Für immer! Für ewig!“

Ein heftiges Schluchzen erstickte ihre Stimme. Und indem sie ihre Arme um seinen Hals legte und ihn an ihr Herz drückte, stammelte sie, die Wangen von Thränen benetzt:

„Wie danke ich Dir, mein Alberto, und Dir, o Gott!“



Ehrenbürgerrecht. Der bis in die Sterbestunde rastlos thätige Mann hatte noch wenige Stunden vor seinem Tode selbst sein Urlaubsgesuch geschrieben, in welchem er das Präsidium des Abgeordnetenhauses um einen zweimonatlichen Urlaub bat, den er auf seiner Besichtigung Rundratig zubringen gedachte. Herbst hinterläßt eine trauernde Witwe und vier Kinder, nämlich zwei Söhne, den Oberlandesgerichtsrath Dr. Eduard Herbst in Prag, und Ernst Herbst, der die Besichtigung Rundratig in Böhmen verwaltet, ferner zwei Töchter, die verwitwete Frau Dr. Gung und Frau Hütter, die Gattin des Abgeordneten Hütter.

Die Witwe und Familienmitglieder des Dr. Herbst empfingen vom Kaiser und dem kaiserlichen Hofe, von allen Militär- und Civil-Autoritäten Oesterreichs in für den Verstorbenen ehrenvoller Weise abgefaßte Condolenzschreiben. Dr. Herbst vermachte dem Deutschen Schulvereine den Betrag von 1000 fl.

Vor einigen Tagen erschien eine Deputation der Gastwirthe aus Triest beim Sectionschef im Ministerium des Innern, Freiherrn v. Erh, um denselben ein mit 18.000 Unterschriften bedecktes Memorandum von Gastwirthen, Producenten und Consumenten der Stadt Triest und des Küstenlandes um Regelung der Verzehrungssteuer für Getränke zu überreichen.

Frau Marie Smul, Advocaten-Witwe in Wien, testirte zur Errichtung einer Stiftung für aus Wien gebürtige Rechtslehrer deutscher Nationalität den namhaften Betrag von 120.000 fl.

In Wien starb am 24. v. M. der bekannte Gründer des dortigen größten Vergnügungs-Etablissements, Anton Ronacher, im Alter von 51 Jahren an Lebertreibe.

Der Regierungsrath Professor Wilhelm Heyne wurde zum Rector der Technischen Hochschule in Graz gewählt.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte die Urkunde der dem steiermärkischen Landesauschusse verliehenen Concession für die Localbahnen Pölsbach-Gonobitz und Wieselndorf-Stainz.

In Oesterreich sind noch für 381 Katastralgemeinden neue Grundbücher aufzulegen.

Zur Theilnahme am deutsch-österreichischen Kreisturnfeste haben sich bis jetzt 80 Vereine und 40 Mustertruppen angemeldet.

Die vom Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereine im Gebiete der deutschen und österreichischen Alpenländer errichteten Studentenherbergen, 419 an der Zahl, welche der studirenden Jugend wesentliche Preisermäßigung bieten, wurden am 1. Juli wieder eröffnet.

In Klagenfurt wurde der bisherige Vice-Bürgermeister Dr. Friedrich Posch zum Bürgermeister gewählt.

In Czernowiz sind aus Petersburg eingeschmuggelte aufrührerische Druckschriften confiscirt worden.

Die croatische Regierung hat für Agram die Wahl eines neuen Gemeinderathes angeordnet. Der betreffende Regierungserlaß betont, daß dießbezüglich genau nach der Vorschrift des Gesetzes vorgegangen werde. Demzufolge dürften die Neuwahlen in den letzten Tagen des Juli stattfinden.

In Brüssel hat sich der Weihbischof Drouot aus Tunis vergiftet und in der Kirche zu Nieder-rasen im Pustertale ein Student erschossen.

Am 26. v. M. excedirten in Brüssel gelegentlich eines Ausfluges die Socialisten; die Polizei mußte mit der Waffe einschreiten.

Der bekannte französische Anarchist Ravachol wurde wegen Mord zum Tode verurtheilt.

Die in Paris bestehende Gesellschaft zur Erzeugung von Dynamit hat durch Untreuen zweier Administratoren einen Verlust von mehreren Millionen erlitten.

Der Schweizer Bundesrath bewilligte für Errichtung eines neuen Wilhelm Tell-Denkmales den Betrag von 125.000 Francs.

In zwei Ländergebieten, in Abessinien und in Kleinasien und Südrußland, namentlich auch im Kaukasus herrscht die Cholera in erschreckender Weise.

### Local- und Provinz-Nachrichten.

— (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat der Schulgemeinde Raier im Krainburger Bezirke zum Schulhausbaue einen Beitrag von 200 fl. gespendet.

— (Slovenische.) Wir haben jüngst einige Bemerkungen über die jetzt wieder stark in Schwung gekommene künstliche Fabrication slovenischer Bücher gebracht. Auch die letzte Generalversammlung der „Matica Slov.“ lieferte einen Beitrag hierzu. Es wurde hiebei constatirt, daß selbe namentlich mit den verlegten Schulbüchern kein Glück habe und mehr als eines derselben dem Schicksale entgegen sehe, Maculatur zu werden. Bei der Art, wie solche Bücher ohne Bedürfnis aber mit großen Kosten fabricirt werden, liegt darin nichts Überraschendes, und man muß sich nur darüber wundern, daß trotz der gemachten schlechten Erfahrungen doch immer wieder öffentliche Gelder zu so nutzlosen Zwecken unnötig geopfert werden. Bemerkenswerth aus der erwähnten Generalversammlung ist auch der Umstand, daß hiebei, wie so oft schon mitgeteilt wurde, trotz ausgeschriebener Preise für literarische Aufgaben hiefür kein brauchbares Werk einlief, ungeachtet man sich denken kann, wie niedrig die Ansprüche gestellt wurden. Schließlich sei bei dieser Gelegenheit noch erwähnt, daß die Generalversammlung Baron Winkler zum Ehrenmitgliede der „Matica Slov.“ ernannte, und zwar um seiner Verdienste willen für die Herstellung eines correcten slovenischen Textes bei den krainischen Landesgesetzen. — Seit den jüngsten Concessionen an die Slovenen werden immer neue Ansprüche, insbesondere betreffs der Beamtenernennungen erhoben. Es genügt durchaus nicht, daß der Beamte des Slovenischen vollkommen mächtig sei, er muß auch außerhalb des Amtes „ein Förderer der slovenischen Wünsche“, d. h. ein nationaler Agitator und Fanatiker sein. — In Montpreis in Steiermark fand vor kurzem infolge einer Beschlußfällung eine gerichtliche commissionelle Verhandlung statt. Als Vertreter des Klägers erschien ein junger slovenischer Advocat aus Gills, welcher sein Sprechergewicht im reinsten Neuslovenisch zum Ausdruck brachte. Schon während seiner Reden konnte man bemerken, daß diese Sprache auf die anwesenden Bauern einen ganz besonderen Eindruck machte. Das Ergebnis war, daß sämtliche angeklagten achtzehn slovenischen Bauern vor Schluß des Verfahrens verlangten, daß jedem Einzelnen eine Abschrift des Protokolles in deutscher Sprache ausfertigt werde, weil ihnen die Sprache des Gills Advocaten ganz und gar unverständlich sei! Ähnliche Fälle ereignen sich ja in der einen oder anderen Form fast täglich. — Die neue slovenisch-juridische Terminologie, deren wir bereits gedachten, und durch welche sich die Möglichkeit einer halbwegs entsprechenden slovenischen Amtirung geschaffen werden will — welche Amtirung aber trotz Mangels aller nothwendigen Vermessungen doch seit Jahren bereits zum Nachtheile der Bevölkerung und der Justizpflege geübt wird — soll angeblich im Verlage der Hof- und Staatsdruckerei erscheinen. Damit werden wohl auch die couragirtesten Slovenen zufrieden sein, denn was können sie mehr verlangen, als daß diese künstlich producirten Aus-

drücke sogar eine halbofficielle Weihe erhalten. — Wie mehrfach verlautet, droht dem Hohenwart-Club, dem bekanntlich fast alle slovenischen Abgeordneten angehören und der schon längere Zeit nur mehr mühsam zusammengehalten wird, eine neue Gefahr: eine der disparaten Fractionen, aus denen er besteht, die deutschconservative, soll nämlich erklärt haben, auszutreten, falls ihr in der Balutafrage nicht freie Abstimmung gewährt wird.

— (Erster slovenischer Katholikentag.) Für den Ende August in Laibach stattfindenden slovenischen Katholikentag wird von clerikaler Seite mit außerordentlichem Eifer agitirt. Einerseits befaßt sich der hiesige vorbereitende Ausschuss mit der Ausarbeitung sehr umfangreicher aller mögliche Gebiete streifender Resolutionen, andererseits sind überall auf dem Lande, auch außerhalb Krains Subcomités gebildet worden, um die Bevölkerung für den Besuch des Katholikentages zu bearbeiten. Da bekanntlich trotz der angeblich festen Disciplin der clerikalen Fraction die Radikalen viele Anhänger unter der Geistlichkeit zählen, gelang es deren Organ kaum allzuschwer von den vorbereiteten Resolutionen sich Kenntniss zu verschaffen und selbe jüngst zu veröffentlichen. Hiernach wird unter anderen die Section „Schule“ beantragen: „Oeffentliche katholische Volksschulen mit slovenischer Unterrichtssprache und katholische Lehrerbildungsanstalten im Sinne des Beschlusses der österreichischen Bischöfe, der in der Herrenhaus-sitzung am 12. März 1890 veröffentlicht worden ist. In diesem Sinne seien die Reichsschulgesetze vom 14. Mai 1869 und vom 2. Mai 1883, sowie die einschlägigen Landesschulgesetzgebungen für jene Länderteile abzuändern, die von Slovenen bewohnt sind. So lange diese Wünsche der katholischen Slovenen nicht erfüllt sein werden, sind katholische Privat-Volksschulen, eine katholische Lehrerbereitungsanstalt oder doch ein Lehrerseminar mit Hilfe des slovenischen Schulvereines „Cyrill und Method“ zu errichten. Den slovenischen Lehrern und Katecheten wird empfohlen, einen „Katholischen Lehrerverein“ zu gründen. „Da nicht zu erwarten ist“ — heißt es in der vorgeschlagenen Resolution weiter — „daß die Staatsmittelschulen im verlangten Sinne umgebildet werden, daß nämlich nicht gelehrt werde, was den katholischen Glaubensüberzeugungen der Slovenen entgegensteht, so wird das Bedürfnis nach einem katholischen Privatgymnasium ausgesprochen, welches mit slovenischer Unterrichtssprache errichtet werden soll. Da auch nicht zu erwarten ist, daß die Hochschulen schon bald in religiösem Sinne umgestaltet werden, empfiehlt der Katholikentag, daß die Slovenen die Errichtung der katholischen Universität in Salzburg fördern mögen, da man von ihr auch erwartet, daß an ihr einige slovenische Lehrkanzeln errichtet werden. Der Unterstützungsverein für slovenische Hochschüler in Wien wird empfohlen und an den Ausschuss die Bitte gestellt, so schnell als möglich für die slovenische studirende Jugend in Wien ein Heim zu gründen, in welchem die katholische Ueberzeugung zu erwecken und zu befördern wäre.“ Die Section für Agrarfragen empfiehlt Bauernverbände, das Höferecht u. s. w. Die Section für Presssachen empfiehlt: „Da die heilige Kirche unter den feindlichen Druckschriften am meisten leidet, so ist es unbedingt nothwendig, daß mit denselben Waffen, mit katholischen Druckschriften, entgegengearbeitet werde. Das einzige conservative Tagblatt „Slovenec“ ist als Centralorgan aller katholischen Slovenen zu proclamiren. Der Hermagorasverein und die „Matica Slovenska“ sind empfehlenswerth, allein die literarischen Vereine genügen nicht. Der Katholikentag lenkt die Aufmerksamkeit daher auch auf den katholischen Buchhandel, und deshalb wird der „Katholische Pressverein“ warm empfohlen. Die Lesere- und Citalnica-Vereine sind nur dort zu unterstützen, wo



sie für wahre religiöse Bildung sorgen. Vor allen jenen Vereinen ist jedoch zu warnen, welche glaubensfeindlichen Zeitungen und Büchern die Thore öffnen. „Slovenski Narod“ ist über diese vorbereiteten Resolutionen vorläufig sehr unzufrieden. Er tabelt, daß von der slovenischen Nationalität nirgends die Rede ist, und sagt dann u. a.: „Davon, daß wir slovenische Katholiken mit dem Glauben auch unsere Nationalität schützen müssen, davon steht nirgends eine Zeile. . . Die Resolution über die „Schule“ hat uns insbesondere unangenehm berührt, da dort nicht mit einem Wörtchen gegen die Schulzustände in Kärnten und Triest protestirt wird.“ Das radicale Blatt ist auch darüber aufgebracht, daß der Cyril und Method-Verein nicht auch empfohlen wird, sondern daß von diesem nur die Rede ist, „da es etwas zum Zahlen gibt“. Sogar ein deutscher Verein in Salzburg wird dagegen empfohlen. „Was die Resolution über die Presse anbelangt, so ist die Proclamation des „Slovenec“ die allerunglücklichste Idee.“ „Slov. Nar.“ verwahrt sich schließlich dagegen, daß der slovenische Katholikentag für den „Slovenec“ Abonnenten erbittet und für die Laibacher katholische Buchdruckerei Reclame macht. Gegen die Resolution bezüglich der Citalnias wendet sich „Sl. Nar.“ energisch und protestirt dagegen, daß man in diese Vereine Zwietracht trage. Auch veröffentlicht das radicale Organ einen Protest aus dem Sannthale gegen den Katholikentag, worin insbesondere verlangt wird, daß jeder nationale Abgeordnete, der denselben besuchen will, früher seine Wähler einberufe und deren Zustimmung einhole, nicht aber auf eigene Faust und gegen den Willen der Bevölkerung an der Versammlung theilnehme. Das clerikale Blatt erklärt in einer gegen „Sl. Nar.“ gerichteten Erwiderung, daß die veröffentlichten Resolutionen noch mehrfach verändert werden würden, daß aber schon jetzt darin namentlich bei der Schulfrage auf das nationale Moment das größte Gewicht gelegt sei. Bei der Schlussredaction werde dieß noch stärker geschehen und auf die Verhältnisse in den Nachbarländern eingehend Bedacht genommen werden. Schließlich fordert dasselbe nochmals zum allgemeinen Besuche des Katholikentages auf, wo die Eintracht der Slovenen auf christlicher Grundlage wieder hergestellt werden soll. Soweit unsere eigenen Informationen reichen, dürfte der Katholikentag zahlreich besucht sein, was angesichts der ungeheuren Agitation der gesammten Geistlichkeit und ihres Einflusses auch kaum Wunder nehmen kann. Voraussetzlich wird sogar die überwiegende Zahl der „radicalen“ Größen daran theilnehmen, da diesen Herren trotz gewisser in letzter Zeit gehaltenen Erfolge und trotz aller Großsprecherien doch vor der clerikalen Macht etwas bange ist. Sie wagen es nicht, sich dem Vorwurfe einer anticlerikalen Gesinnung aussetzen und sind auch der nächsten Wahlen bereits eingedenk, bei welchen sie, nachdem sie inzwischen mit dem Liberalismus koletirt, wieder in Pfarrhöfen um Stimmen werben wollen.

— (Aus dem Gemeinderathe.) In der letzten Gemeinderathssitzung wurden nach einem Referate des Gemeinderathes Hribar folgende Änderungen in der Benennung der Gassen und Plätze der Stadt beschlossen: der Balvasor-Platz soll künftighin Bobnil-Platz heißen, der Deutsche Platz: Balvasor-Platz, der Domplatz: Bleindeis-Platz; der Platz von der Franziskanerbrücke längs des Laibachflusses bis zum Seminar: Bogacher-Platz, Prescheren-Platz: Jurcis-Platz, die Straße vom Wallhause bis zur Triesterstraße: Erjavce-Straße, die Bobnil-Gasse: Kopitar-Gasse, die Elephantengasse: Prescheren-Gasse, die Dampfmühlgasse: Slomšek-Gasse, die Wiesengasse: Metello-Gasse, die Theatergasse: Wolf-Gasse, die Triesterstraße (von der Franz-Josef-Straße bis zum Souvan'schen Garten): Theatergasse,

während die Benennung der Triesterstraße auf die neue Triester Lastenstraße übertragen wird; ferner soll Hühnerdorf künftighin Unterfrainerbahn-Straße heißen und das Rukthäl die Benennung Radežky-Straße erhalten. Die neue Straße bei den Arbeiterhäusern wurde Sparcassestraße benannt, die Straße von der neuen Landwehrkaserne bis zur Polanastraße in Landwehrstraße umgetauft. Die Burgstallgasse soll künftighin nur die slovenische Benennung Gradišce führen. Die neuen Straßen- und Häuser tafeln sollen bis Ende September 1892 bereits angebracht sein. Die neuen Tafeln sollen nur slovenische Aufschriften erhalten. Ein Antrag des Gemeinderathes Seneković, den neuen Straßentafeln slovenische und deutsche Aufschriften zu geben, wurde mit allen Stimmen gegen die des Antragstellers abgelehnt, nachdem früher noch einige Gemeinderäthe erklärt hatten, mit Begeisterung gegen denselben zu stimmen, verschiedene andere Herren aber, die es im Verkehre mit Deutschen lieben, ihre versöhnliche Gesinnung hervorzuheben, wie gewöhnlich geschwiegen hatten und dann ebenfalls für Herrn Hribar votirten. Wir würdigen den Ursprung und die Tragweite dieser Gemeinderathsbeschlüsse an leitender Stelle. Dieselben haben begreiflicherweise in den Kreisen der deutschen Bevölkerung unserer Stadt die höchste Mißstimmung und Erbitterung hervorgerufen, die in zahlreichen an uns gerichteten Zuschriften zum Ausdruck kommt. Während nach all den Enttäuschungen und Schädigungen, welche die Deutschen im Lande im Laufe der verflossenen Jahre erlebt haben, leider eine gewisse Apathie mancher Kreise sich bewältigt hat, scheint die Erregung über dieses rücksichtslose und eine directe Verhöhnung der deutschen Einwohner bedeutenden Vorgehen des Gemeinderathes eine allgemeine zu sein. Sogar vom Lande und aus auswärtigen Orten sind uns Schreiben zugekommen, die sich in bittersten Worten über diesen neuesten gegen die Deutschen in Krain geführten Schlag äußern.

— (Personal-Nachrichten.) Landeshauptmann Otto Detela hat sich zu vierzehntägigem Curgebrauche nach Bad Villach begeben. — Dem pensionirten Oberlehrer Josef Rattelj in Reinfisch wurde das goldene Verdienstkreuz verliehen. — Der Ober-Inspector der hiesigen Tabak- und Cigarren-Fabrikfabrik, Herr Beyer, begehrt heute sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. — Die Gymnasial-Professoren Franz Gerdinic in Laibach, Peter Wolfegger und Anton Riedel in Gottschee, weiter der Realschul-Professor Emanuel Rit. v. Stauber in Laibach wurden in die achte Rangklasse rangirt. — Heinrich Sohn, fürstlich Auersperg'scher Forstingenieur in Gottschee, wurde zum staatlichen Geometer im Vermessungsbezirke Littai ernannt. — Johanna Jereb aus Idria wurde zur Leiterin und Lehrerin der Fachschule für Spinnflopperei in Flitsch ernannt.

— (Evangelischer Gustav Adolf-Verein.) In der hiesigen evangelischen Kirche fand am Petrie- und Paultage eine Versammlung des südbösterreichischen Zweigvereines des evangelischen Gustav Adolf-Vereines statt. An derselben nahmen Vertreter der Ortsgruppen von Cilli, Marburg, Laibach, Görz, Triest, Pola u. s. w. theil. Die den Verhandlungen vorangehende Festpredigt hielt Herr Pfarrer Gurnial aus Pola. Die Versammlung selbst leitete Herr Pfarrer Schalaudek aus Triest, welcher mittheilte, daß der Centralverein im Vorjahre über eine Einnahme von 1.154.867 Reichsmark verfügte und daß dessen Einnahmen von Jahr zu Jahr sich bedeutend steigerten. Auf Oesterreich wären von diesen Einnahmen 211.624 fl., und zwar für 379 Gemeinden vertheilt. Die Hauptliebesgabe mit 18.806 Mark sei an die württembergische Gemeinde Wangen im Allgäu gekommen. Der österreichische Hauptverein zähle 61.954 Mitglieder und habe seine

18.022 fl. betragenden Einnahmen unter 373 Gemeinden vertheilt. Den Rechenschaftsbericht des südbösterreichischen Zweigvereines trug der Curator der evangelischen Gemeinde in Triest, Herr Schlepfer, vor. Von den Einnahmen dieses Vereines erhielten Liebesgaben die evangelischen Gemeinden in Jablonka in Mähren, verschiedene böhmische und galizische, sowie die Gemeinden von Marburg, Cilli, Bleiberg in Kärnten, Pola und Laibach. — k.

— (Der Laibacher Deutsche Turnverein) veranstaltet heute Abend im Garten der Casinovereins-Restaurations unter Mitwirkung der Regiments-Musikcapelle ein großes Sommerfest. Die Sängerrunde dieses Vereines bringt zum Vortrag: in der ersten Abtheilung: „Das Lied“, Gedicht von Heinrich Schütz, Chor von Ludwig Spohr; „Abschied hat der Tag genommen“, Gedicht von Adolf Kleber, Chor von V. E. Neßler, und „Sturm beschwörung“, Gedicht von J. Falk, Chor von Joh. Dürner; in der zweiten Abtheilung: „Eine Maienacht“, Gedicht von J. Lunde, Chor mit Tenor-Einzelgesang von Franz Abt; „Mädel, das bist Du!“, Gedicht aus den neuen Fliegenden Blättern, Chor von Theodor Elze, und „Jägers Lust“, Gedicht von R. Naumann, Chor von F. Aßholz; in der dritten Abtheilung: Kärntner Volkslieder für Einzelvieregesang, Kärntner Volkslieder für Chor, und „Am Wörther See“, Walzeridylle für Chor mit Clavierbegleitung, sämmtlich von Thomas Roschat. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest in der Glashalle statt.

— (Sterbefälle.) Am 20. v. M. starb in Görz im hohen Alter von 82 Jahren der pensionirte Baurath Potočnik, seinerzeit Mitglied des hiesigen Gemeinderathes. — Am 27. v. M. starb in Bischofsdorf die ehemalige Oberin des Ursulinen-Conventes, M. Benedicta von Renaldi, im hohen Alter von 86 Jahren. — Vor einigen Tagen starb hier der Stadtzimmermeister Gwajz. Er fungirte in den letzten Jahren nur als Schatzmann verschiedener Assecuranz-Gesellschaften, war aber gleichzeitig ein passionirter Sammler von Alterthümern.

— (Unglücksfälle.) In letzter Zeit sind mehrere Auswanderer aus Krain in Amerika verunglückt: Der Bergmann Veit Grabel aus Petersdorf, Bezirk Tschernembl, wurde in Tower, Provinz Minnesota, von einem abstürzenden Felsen erdrückt; Lukas Beligaj aus Kalitnik und Anton Marincic wurden auf dem Eisenbahngleise überfahren und getödtet.

— (Neue Bahnprojecte.) Dem Landesausschusse in Görz wurde die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Localbahn von der Station Görz der Südbahn-Gesellschaft durch das Wippachthal bis nach Haidenschaft auf die Dauer von sechs Monaten ertheilt. — Von der Südbahnstation Mattuglie bis Abbazia wird eine Zahnradbahn hergestellt werden.

— (Briefsammelkasten.) Zur Erzielung einer den hiesigen localen Bedürfnissen entsprechenden Vertheilung der Briefsammelkästen wird der an der Ecke des Anton Krisper'schen Geschäftslocales aufgestellte Sammelkasten zum Tabakhauptverlag im Hause des Franz Schantel am Rathhausplatz übertragen und werden aus diesem Kasten zur größeren Bequemlichkeit des Publikums die Briefe noch um 9 Uhr Abends ausgehoben werden. Der unter der Trantsche bei Franz Detter befindliche Briefkasten wird als entbehrlich abgenommen und zur Aufstellung auf einem geeigneten Platze der Stadtperipherie in Reserve gehalten.

— (Truppen-Manöver) finden im heurigen Herbst, wie nun seit mehreren Jahren, so auch in Adelsberg und Umgebung statt.



— (Die Kirchen-Visitation und Firmung) findet an nachstehenden Tagen des Monats Juli statt: am 1. in Stopitsch; am 2. in Predna und Waltendorf; am 3. in Podgrad; am 4. in Suhor; am 5. in Radovica; am 6. in Ablesic; am 7. in Preloka; am 8. in Verh; am 9. in Stodendorf; am 10. in Tschermoschnitz und Pölanbl; am 11. in Töplitz und Kindb und am 12. in Seisenberg.

— (Unsere Oberkrainer Sommerfrischen) beherbergen wie alljährlich um diese gegenwärtige Zeit verhältnismäßig noch wenig Fremde; die Saison entwickelt sich eben immer erst nach Mitte Juli und für diesen Termin sind auch die Anmeldungen von Gästen an verschiedenen Orten recht zahlreich. Einstweilen erfreuen sich nur Welbes und Politich eines etwas regeren Besuches; am letzteren Orte sind es meist Familien aus Triest und Fiume, die dort eingetroffen sind, indeß in Welbes neben verschiedenen Gästen aus weiterer Ferne heuer mehr Laibacher als es in den vergangenen Jahren der Fall war, Sommeraufenthalt genommen haben. Der Verkehr zu bloßen Landpartien war dagegen auf unseren Oberkrainer Linien schon mehrfach ein höchst lebhafter. So verkehrten auf den Strecken Laibach-Tarvis und Laibach-Stein am 26. und 29. Juni mehr als 3000 Personen.

— (Das dießjährige Schauturnen des Laibacher deutschen Turnvereines) fand am vergangenen Sonntag Nachmittags  $\frac{1}{2}$  Uhr im Garten des Casinogebäudes bei schönstem Wetter statt. In dem reichgeschmückten Garten, der von einem zahlreichen Publikum, darunter viele deutsche Frauen und Mädchen, gefüllt war, vollzog sich unter den Klängen der Musikkapelle des heimischen Infanterie-Regimentes Freiherr v. Ruhn Nr. 17 der Aufmarsch der Turner, welche, 70 an der Zahl, geleitet vom Turnwarte Herrn Fr. Meisez (Vorturner die Herren Bez und Stark), zu den Stabübungen Aufstellung nahmen. Die Uebungen zeigten eine große Auswahl aus verschiedenen Ordnungen der Stabübungen; die schwierigeren waren zuerst gestellt, ein Umstand, der die Fortsetzung und den Schluß der Aufführung günstig beeinflusste, so daß alle Uebungen bis zur letzten stramm und sicher ausgeführt wurden. Von den Uebungen der Mitglederverriege (Pferd und Tisch, Vorturner Stark) haben insbesondere die ersteren angesprochen; sie zeigten auch in der That eine besondere Leistungsfähigkeit der ausübenden Turner, da die Uebungen trotz ihrer Schwierigkeit (erste bis vierte Stufe) abgerundet erschienen. Wenn wir uns recht erinnern, waren diese Uebungen im Vorjahre Aufgaben der Musterriege. Die Musterriege turnte am Red und am Doppelbarren; erstere zeigte eine Stufenfolge von Schwung aus dem Handhang mit Rammgriff und folgendem Griffwechsel. Die Uebungen auf dem hochgestellten Doppelbarren entwickelten sich aus dem Einsprunge in die Mitte des Barrens zum Rehrschwung, Wendeschwung und Rippen durch die drei Holmgassen. Mancher von den Zuschauern dürfte sich von der Schwierigkeit und der Gefährlichkeit dieser mit spielender Sicherheit durchgeführten Uebungen, nicht die richtige Vorstellung gemacht haben, dennoch riß der allgemeine Eindruck die Zuschauer zu stürmischen Rundgebungen des Beifalles hin. Einen recht befriedigenden Eindruck machten auf uns die Jünglingsriege; die erste übte am Barren (Vorturner Herr Behani) und Pferd und Bod (Vorturner Herr Michelitsch) am ersteren Geräthe Beinkreisübungen aus dem Aufseitsstöße, bei dem Doppelgeräthe Grätschsprung mit Ueberschlag; die Riege zeigte schöne Haltung und ruhige Ausführung. Die zweite Jünglingsriege (Vorturner Herr Josef Röger) legte einen gewinnenden Ernst an den Tag, die Uebungen am Pferde (bis zweiter und dritter Stufe) stellten ziemlich bedeutende Anforderungen an Anfänger

und fanden allgemeine Anerkennung. Statt des Sturmhochsprunges wünschten wir im nächsten Jahre entweder den Stabhochsprung oder ein volksthümliches Ringen. Das Kürturnen am Barren und Red machte den Schluß und haben sich dabei außer dem Turnwarte H. Meisez und den oben angeführten Vorturnern die Herren Czermal, Dehlhofer, Drossi, dann die Jünglinge Maller, Schwingshadel und Jallitsch durch gut gewählte und schön durchgeführte Kürübungen ausgezeichnet. Nach Beendigung des Schauturnens blieben noch viele Gäste zurück, in deren Anwesenheit der Sprechwart des Vereines, Herr Arthur Maier, dem Turnwarte Herrn Franz Meisez unter stürmischem Beifalle den Dank des Vereines für die mühevollen Vorbereitung des Schauturnens, sowie für seine unterrichtende Thätigkeit bei der Heranbildung junger Turner aussprach und gleichzeitig eine Ehrengabe überreichte. In ebenso anerkennender Weise wurde der erfolgreichen Thätigkeit der Vorturner gedacht, welchen übrigens der Turnrath gelegentlich des Besuches der Vorturnerversammlung in Wien im Herbst d. J. besondere Begünstigungen in Aussicht gestellt hat. Wir hoffen, daß das Schauturnen des nächsten Jahres beweisen wird, daß der Laibacher deutsche Turnverein auf turnerischem Gebiete rüstig fortschreitet und von Jahr zu Jahr auf größere Erfolge hinzuweisen in der Lage ist.

— (Schulschluß.) Betreffs des Schulschlusses erfahren wir, daß die großen Sommerferien an dem Obergymnasium am 9. d. an der Oberrealschule am 15. d. und ebenso am 15. an den Uebungsschulen der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten beginnen sollen.

— (Doppelhochzeit.) Am 27. d. M. fand in der hiesigen Franziskanerkirche gleichzeitig die Trauung zweier Schwestern der Fräulein Adeline und Jeanette Luckmann statt. Erstere vermählte sich mit dem Brauereimitbesitzer Herrn Peter Rosler, die Zweitgenannte mit dem Hausbesitzer und Handelsmann Herrn Josef Hubo-verneg.

— (Impfung in Krain.) Im Laufe des Jahres 1891 wurden in Krain von 33 Aerzten 11.803 Kinder geimpft und 2126 Kinder revaccinirt. Die dießbezüglichen Auslagen beliefen sich auf 4410 fl. Der Landes-Sanitätsrath für Krain genehmigte in seiner letzten Sitzung folgende Anträge: 1. Einführung des Impfwanges; 2. Vertheilung der Impfzeugnisse nur bei der Revision; 3. Vermehrung der Impfsammelplätze; 4. strengere amtliche Controle der Impflinge am zehnten Tage; 5. Belehrung über Vaccination und Revaccination mit animaler Lymphe in Erinnerung zu bringen; 6. Abfassung statistischer Tabellen über die bei den Affentirten vorgefundenen Haftungsresultate.

— (Unterkrainer Bahnen.) Wie uns aus Wien berichtet wird, sind die Detailkostenanschläge für die Strecke Großlupp-Rudolfsmerth von den competenten Behörden bereits geprüft und genehmigt worden, so daß die Ausschreibung und Vergebung der Arbeiten auch auf dieser Strecke in kurzer Zeit erfolgen dürfte. Wenn, wie zu erwarten, ein weiterer Zwischenfall nicht eintritt, wird die Inangriffnahme des Baues auf der Linie Großlupp-Rudolfsmerth voraussichtlich in der ersten Hälfte August erfolgen können. Auf der Strecke Laibach-Großlupp-Gottsche schreiten nach den uns zugehenden Mittheilungen die Arbeiten allenthalben rüstig vorwärts.

— (Wasserheilanstalt in Stein.) Der Badeanstaltsbesitzer Alois Praschniker in Stein ist um Ertheilung der Concession für seine Wasserheilanstalt, unter Einem um die Bewilligung, in derselben auch das Kneipp'sche Heilverfahren einführen zu dürfen, eingeschritten. Der über dieses

Gesuch einkommene Landes-Sanitätsrath für Krain stellte dießbezüglich nachstehende Anträge: 1. Herrn Alois Praschniker sei die Concession für seine Wasserheilanstalt zu bewilligen. 2. Da der Landes-Sanitätsrath das Kneipp'sche Heilverfahren nicht als ein neues Curverfahren betrachtet, sondern nur als ein laienhaft modificirtes hydrotherapeutisches, so wird die Landesregierung ersucht, dem Bittsteller die Einführung des Kneipp'schen Heilverfahrens unter der Bedingung zu bewilligen, daß die Leitung der Anstalt und die Behandlung der Kranken einem gewissenhaften, zur Praxis berechtigten Arzte übergeben und dieser vom Bezirksarzte überwacht werde.

— (Die Einwohnerzahl Laibachs) beträgt derzeit nach der von der statistischen Centralcommission für Mitte 1892 berechneten Bevölkerung: 31.062. Die wirkliche Einwohnerzahl dürfte sich eher um ein Geringeres niedriger stellen.

— (Leykam-Josefsthäl.) Dem Director des Betriebsbureaus der Leykam-Josefsthäl-Actiengesellschaft für Papier- und Druckindustrie in Graz, Hermann Runkl, ist die Procura ertheilt worden, die Firma Leykam-Josefsthäl-Actiengesellschaft für Papier- und Druckindustrie mit einem Mitgliede des Verwaltungsrathes zu zeichnen.

— (Das Touristenhaus am Wochener See) erfreut sich bereits eines zahlreichen Besuches. Die Preise für Wohnungen, Speisen und Getränke wurden heuer bedeutend ermäßigt.

— (Selbstmord.) In der neuen Infanterie-Kaserne hat sich am 27. v. M. der Corporal M. Jallitsch aus Mitterdorf, Bezirk Gottschee, erschossen. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

— (Verlosung.) Bei der Prämien-Verlosung des Steiermärkischen Kunstvereines wurden folgende Nummern gezogen: 20 29 57 160 169 203 219 227 264 278 285 330 334 345 401 472 476 490 791 530 570 609 656 671 687 735 750 767 774 795 811 813 841 857 876 883 885 914 921 984 1022 1025 1142 1157 1164 1171 1235 1293 1309 1329 1359 1415 1423 1448 1495 1570 1598 1663 1740 1746 1747 1830 1862 1937 1986 2002 2063 2087 2130 2132 2159 2164 2172 2190 2206 2253 2262 2375 2463 2473 2484 2560 2638 2683 2795 2960 2981 3432 3564 3602 3840 3925 3976 4188 5393 5560 5815 5862 5899.

## Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Wien, 1. Juli. Von officiöser Seite wird die Nachricht demittirt, anlässlich des Kaisermandövers werde der deutsche Kaiser, der italienische und der englische Kronprinz in Fünfskirchen weilen. — Der Saluta-Ausschuß setzte heute die Berathung über die Resolutionen fort. Die Debatte im Plenum beginnt Donnerstag.

Berlin, 1. Juli. Officiös verlautet, die Regierung werde keine gerichtlichen Schritte gegen Bismarck einleiten.

Viarriz, 1. Juli. Der junge König Alexander wird hier von seiner Mutter Natalie erwartet.

## Vom Buchertisch.

Als neueste Erscheinungen auf dem Buchertische verzeichnen und empfehlen wir folgende Druckwerke:

„Fragen und Antworten über die Saluta-Regulirung“. (Ranz'sche I. u. I. Hof- und Universitäts-Buchhandlung in Wien.)

„Schmidt's Allgemeiner Volks-Advocat und bürgerlicher Rechtsfreund“, 22 Lieferungen. (C. Daber-tow's Verlagsbuchhandlung, Wien, Mariabillerstraße 12/13.)

„Die Brenner-Bahn“ von A. v. Schweiger-Rechen-feld mit 51 Abbildungen, 11 Bogen, Octav, Preis 1 fl. (A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Vestellungen hierauf besorgen die hiesigen Buchhandlungen J. G. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg und S. Giontini.



## Briefkasten der Redaction.

**Spaziergänger:** Es ist wahr, daß die Bemalung mit Schildern gewissen trostlosen Straßenwinkeln und Ecken ein freundlicheres Aussehen gibt. Die vom Herrn Hauptmann an der Giebelwand seines Hauses, an der Ecke der Ressel- und Peterstraße, angebrachten, nett gemalten Schilder liefern einen Beweis hierfür und es wäre zu wünschen, daß er Nachahmer fände. Laibach bietet noch genug Plätze, die es verdienen, in ähnlicher wirksamer Weise verdeckt zu werden.

**Älterer Laibacher.** Wie können Sie sich nur wundern, daß das amtliche Blatt gegenüber den letzten, die deutsche Bevölkerung so sehr verletzenden Gemeinderaths-Beschlüssen kein Wort des Tadels gefunden hat. Das steht doch in voller Uebereinstimmung mit der Haltung, welche das Blatt seit Jahren einnimmt.

## Fahr-Ordnung.

Laibach - Tarvis.

|                      | P.-3.    | P.-3. | P.-3. | P.-3. |
|----------------------|----------|-------|-------|-------|
| Triest S. 3          | ab 8:10  | 8:—   | 9:55  | 8:—   |
| Laibach S. 3         | ab 6:38  | 11:55 | 4:21  | 12:05 |
| Laibach S. 3         | ab 6:45  | 12:02 | 4:29  | 12:09 |
| Bismarje             | 6:55     | 12:11 | 4:39  | 12:19 |
| Zwischenwässern      | 7:06     | 12:22 | 4:50  | 12:31 |
| Bischofslad          | 7:19     | 12:35 | 5:08  | 12:44 |
| Krainburg            | 7:33     | 12:49 | 5:18  | 12:58 |
| Podnart-Kropp        | 7:53     | 1:09  | 5:38  | 1:18  |
| Radmannsdorf         | 8:11     | 1:27  | 5:56  | 1:37  |
| Lees-Beldes          | 8:21     | 1:37  | 6:08  | 1:47  |
| Jauerburg            | 8:42     | 1:58  | 6:29  | 2:08  |
| Willing              | 8:52     | 2:07  | 6:39  | 2:19  |
| Pengenfeld           | 9:10     | 2:25  | 6:57  | 2:37  |
| Kronau               | 9:31     | 2:46  | 7:18  | 3:01  |
| Kaisbach-Weissenfels | 9:44     | 2:59  | 7:31  | 3:15  |
| Tarvis               | 10:—     | 3:14  | 7:46  | 3:31  |
| Willa S. 17          | an 11:37 | 4:32  | 8:56  | 4:54  |
| Pontafel S. 16       | an 2:17  | 5:34  | —     | —     |

Tarvis - Laibach.

|                      | P.-3.    | P.-3. | P.-3. | P.-3. |
|----------------------|----------|-------|-------|-------|
| Willa S. 16          | ab 11:06 | —     | 11:55 | 4:33  |
| Pontafel S. 17       | ab 7:33  | 7:10  | 10:22 | 2:20  |
| Tarvis               | 2:30     | 8:21  | 1:32  | 6:02  |
| Kaisbach-Weissenfels | 2:47     | 8:36  | 1:50  | 6:19  |
| Kronau               | 3:02     | 8:49  | 2:03  | 6:32  |
| Pengenfeld           | 3:24     | 9:11  | 2:26  | 6:56  |
| Willing              | 3:44     | 9:30  | 2:46  | 7:15  |
| Jauerburg            | 3:50     | 9:37  | 2:52  | 7:21  |
| Lees-Beldes          | 4:15     | 10:—  | 3:17  | 7:49  |
| Radmannsdorf (S.)    | 4:21     | 10:06 | 3:23  | 7:55  |
| Podnart-Kropp        | 4:40     | 10:24 | 3:42  | 8:14  |
| Krainburg            | 5:—      | 10:43 | 4:01  | 8:34  |
| Bischofslad          | 5:14     | 10:57 | 4:15  | 8:48  |
| Zwischenwässern      | 5:27     | 11:10 | 4:28  | 9:01  |
| Bismarje             | 5:39     | 11:21 | 4:40  | 9:12  |
| Laibach S. 3         | 5:52     | 11:31 | 4:52  | 9:24  |
| Laibach S. 3         | 5:55     | 11:34 | 4:55  | 9:27  |
| Triest S. 3          | 9:28     | 6:13  | 8:42  | 7:28  |

Die fettgedruckten Biffern bezeichnen die Nachtzeit.

(3578) **Gedenkt der Laibacher armen Studenten und der Volksküche bei Spiel und Wollen, Unterhaltungen und Festlichkeiten, in Testamenten u. bei unvorhoffen Gewinnsten.**



38 Auszeichnungen, darunter 14 Ehrendiplome und 18 goldene Medaillen. Zahlreiche Zeugnisse der ersten med. Autoritäten. Auf der Land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung Wien 1890 und der international. Ausstellung vom hygienischen Standpunkte 1891 mit der höchsten Auszeichnung, dem Ehrendiplom mit besonderer Erwähnung, prämiirt.

**Henri Nestlé's Kindermehl.**

26jähriger Erfolg.

Neugeborene Kinder, welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen gesäugt werden können, werden durch das **H. Nestlé'sche Kindermehl** in rationeller Weise aufgezogen. — Broschüren, in welchen die Bereitungsweise, wie auch die zahlreichen Atteste der ersten Capacitäten des Continents, Kindelhäuser und Kinderspitäler enthalten sind, werden auf Verlangen gratis zugesendet. (3662)

1 Dose Henri Nestlé's Kindermehl 90 Kr.  
 1 Dose Henri Nestlé's condens. Milch 50 Kr.

Central-Depot für Oesterreich-Ungarn:

**J. Berthel, Wien, Stadt, Nagelg. 1.**  
 Verkauf in allen Apotheken und Droguenhandlungen.

Unterstützt den Deutschen Schulverein!  
 Dankend nimmt er Eure Spenden ein!

Prospekte über Curort und Wasserheil-Anstalt  
 Gloschütz-Puchstein gratis und franco.

**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**  
 reinster  
 alkalischer  
**SAUERBRUNN**

bestes diätetisches und Erfrischungs-  
 getränk, bewährt bei Magen- u. Darm-  
 katarrh, Nieren- und Blasenkrank-  
 heiten, wird von hervorragenden Aerzten als  
 wesentliches Unterstützungsmittel bei  
 der Karlsbader und anderen Bäder-Curen,  
 sowie als **Nachkur** nach denselben zum fort-  
 gesetzten Gebrauche empfohlen. 3585

## Innsbrucker Handels-Akademie.

Das Schuljahr 1892/93 beginnt am **16. September**.  
 Das Schulgeld beträgt für die 3 Classen der Akademie je  
 fl. 60.—, für die Vorbereitungscasse fl. 40.—. Sehr fleißige,  
 mittellose Schüler der Akademie können im Laufe des Schul-  
 jahres von der Schulgeldzahlung halb oder ganz befreit werden.

**Sämmtliche** Absolventen der Akademie besitzen das  
 Recht zum **Einjährig-Freiwilligendienst**.

## Der Handels-Curs für Mädchen

wird ebenfalls am **16. September** eröffnet. Schulgeld  
 fl. 4.— pro Monat. (3694)

Auskünfte ertheilt jederzeit die Direction.

**Gulden 5 — 10** täglichen sicheren Verdienst ohne  
 Capital und Risiko bietet ein leistungsfähiges  
 Bankhaus Jedermann, der sich mit dem Ver-  
 kaufe von griechisch gestatteten **Losen** und **Staats-**  
**papieren** befassen will. — Anträge unter „**Lose**“ an d. Annonc.-  
 Exp. von J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse. (3638)

ÜBERALL VORRÄTHIG. 17 MEDAILLEN



**LEICHTLÖSLICHER CACAO**  
 Ausgiebig · 4 K<sup>g</sup> = 200 TASSEN · Nahrhaft  
**Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.**



## Neuheiten!

**Touristen-Hemden**  
 gewirkt, aus bestem Material, glattfärbig  
 oder gekreist, mit breitem Umhangstragen  
 und 2 Brusttaschen, complete Größe, vor-  
 züglich gearbeitet.  
 1 Stück fl. 1.20.

**Seiden-Gürtel**  
 1 Meter lang, 8 Cm. breit, mit ver-  
 silberter Doppel-Schlangenschleife  
 1 Stück 50 Kr.

**Touristen-Hut**  
 aus La. Filz mit breitem Seidenband und  
 Gesicht fl. 2.—

**Touristen - Cravaten**  
 3 Stück fl. 1.—  
 versendet (3693)

mit **Nachnahme**  
**Emil Storch,**  
 Wien, I., Salzgasse Nr. 139.

## Einladung.

Mit 1. Juli 1892 wird auf das

**„Laibacher Wochenblatt“**

ein neues Vierteljahr-Abonnement eröffnet. Die Preise  
 sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Ergebnisse

**Administration**

des „Laibacher Wochenblatt“,  
 Laibach, Schusterstraße 3.

(3689)

**John B. Blythe,**

Etablissement für Holz-Imprägnirung u. Holz-Verarbeitung  
 in Triebe, errichtet 1876. Bisher allein an Eisenbahnswellen  
 32 Millionen imprägnirt. — Ehren-Diplom  
 der land. u. forstw. Ausstellung Wien 1890.

Wien, I., Deutschmeisterplatz 2.

**Carbolineum.**



Billigster, von jed.  
 Arbeiter auszufüh-  
 render, hellbrauner  
 Anstrich (Weiß) für  
 Holzobjecte. Nahezu  
 unverwundlicher Schutz ge-  
 gen Fäulnis, Schwamm-  
 bildung etc.

Niederster Preis bei  
 Prima-Qualität.

Probe, 5 Kilogr. Postcollo  
 franco gegen fl. 1.50.

Wegen vielfacher  
 Fälschungen vergleich. Versuche dringendst angerathen.

Neu! Von der landw. Ausstellung in Arab, Graz und  
 Straßburg wurde mit der großen silbernen Medaille aus-  
 gezeichnet

## Pauly's Receptenbuch,

enthaltend über 1000 Recepte zur Erzeugung von: Liqueuren,  
 geistig gebrannten Wässern, Brantwein, Arrac, Cognac, Brandy,  
 Hoffmannstropfen, Melissengeist, Rum, Cölnwasser, Balsamen,  
 Lebens-Essenzen, Magenstropfen, Glirren, Geheimmitteln, Essig,  
 Weib, 17 Sorten diversen Weinen, Obstweinen, Beerenweinen,  
 Likören, Champagner, Bier, Limonaden, Fruchtstücken, Nektar,  
 eingelegten Früchten, Bäckereien, 175 Volksheilmitteln, Seifen, Boma-  
 den, Tinten, Chocoladen, Senf und vielem Anderem. — Das 320  
 Seiten starke Buch kostet fl. 1.80 und ist ein wahres Schatzkästlein  
 für jede Familie und bezahlt sich die Anschaffung hundertfach.  
 Zu beziehen nur von (3524)

**Max Pauly in Köflach in Steiermark.**

## Neue Görzer Kartoffeln,

in Säcke à 100 Kilo fl. 5.50.  
 Versandt (3688)  
 per Bahn - Nachnahme.  
**H. Hübel, Görz,**  
 Obst- und Kartoffelhandlung.

## Herren

die an sexueller Schwäche lei-  
 den, wollen die illustrierte  
 Broschüre über den nach Prof.  
 Volta construirten, in allen  
 Staaten patent. galv.-electr.  
 Apparat „**Rosector**“ zum  
 Selbstgebrauch verlangen. Ga-  
 rantirt unschädliches Tragen  
 am Körper. Von den meisten  
 Aerzten erprobt, empfohlen und  
 verordnet. In der Tasche be-  
 quem unterzubringen. Bro-  
 schüren gratis (unter Couvert  
 gegen 10 Kr. Mark) durch Theo-  
 Bormanns, Electrotechniker,  
 Wien, I., Schulerstraße 18.

## 3 Kr.

kostet ein

## Hühnerauge

ohne zu schneiden und ohne zu äßen  
 in einigen Minuten nach Gebrauch  
 meiner Philopbag-Platten zu ent-  
 fernen. — Ich verlende 12 Stück  
 solcher Platten franco gegen Ein-  
 sendung von 35 Kr. 3670

**Alexander Freund,**  
 vom hohen Ministerium beauftragt  
 Hühneraugen-Operateur in  
**Oedenburg.**

## Wiener Bäcker-

und  
**Conditor - Zeitung.**

Wöchentliches Organ

der

**Wiener Bäcker-**

**Genossenschaft, sowie der**

**Bäcker-Genossenschaf-**

**ten und Vereine All-**

**österreichs.**

Erscheint seit 1875 jeden

Sonntag.

Herausgegeben von Otto

Maass unter Mitwirkung

tüchtiger Fachmänner und sollte

von jedem treubem Bäcker

gelesen werden.

Diese Fach-Zeitung vertritt

und vertheidigt die Inter-

essen der Bäcker u. Condi-

toren, wie die der verwandten

Gewerbe und unterrichtet die-

selben von allen Fortschrit-

ten, Verbesserungen und

Erfindungen auf dem Fach-

gebiete, wie auch von allem,

was in der Fachwelt

vorgeht.

Preis pro Jahr 6 fl., halb-

jährig 3 fl.

Inserate 10 Kr. für die kleine

Pettizille. (3619)

Probennummern sind gratis und

franco zu beziehen von Otto

Maass & Sohn, Wien,

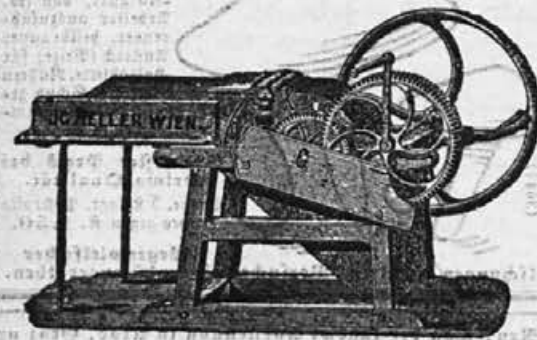
Wallfischgasse 10.





Abonnements bei  
in Laibach.

## Alle Maschinen für Landwirthschaft, Wein- und Obstwein-Production.



Dreschmaschinen, Getreide-Pugmühlen, Erleure, Futterschneidmaschinen, Obst- und Weinpressen, Traubenmühlen, sowie alle anderen Maschinen und Apparate für Landwirthschaft, Trauben- und Obstweinproduction etc. liefert in allerneuester, vorzüglicher Construction billigst.

**Ig. Heller, Wien,**  
22 Praterstraße Nr. 78.

Austritts-Kataloge, sowie Anerkennungs-schreiben in deutscher, italienischer und slovenischer Sprache auf Verlangen sofort gratis und franco. Probezeit. Garantie. Günstige Bedingungen. Wiederholt erfolgte Preisermäßigung.

## Vorsicht beim Einkaufe von Zacherlin.



Kunde: „... Ich will kein offenes Insectenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt! ... Man rühmt diese Specialität mit Recht als das weitest beste Mittel gegen jederlei Insecten, und darum nehme ich nur eine versiegelte Flasche mit dem Namen Zacherlin an!“

## Verkaufsstellen: in Laibach:

Michael Kaffner,  
Anton Krieger,  
S. E. Wenzel,  
Peter Lajinik,  
Johann Ludmann,  
J. Verdan,  
Jeglid & Veskovic,  
Welsberg  
Wischöck  
Franz Dorf  
Gottschke  
Grosz-Laschik  
Gurtfeld  
Jdris  
Krainburg  
„  
„  
Laib

J. Klauer,  
Johann Gabian,  
Carl Karinger,  
Ed. Wahr,  
Ferdinand Plauz,  
H. Scharabon,  
Victor Schiffer,  
Anton Dietrich,  
Franz Kogel,  
Ferdinand Kadiani,  
Franz Verbis,  
Franz Krenn,  
Franz Kob,  
Johann Tustlin,  
Rupert Engelberger,  
Ant. Jugovich,  
Franz Kof,  
Franz Dolenz,  
Apotheker zur heiligen Dreifaltigkeit,  
Witb. Müller,  
Carl Kadiani,  
H. Kovac.

Landstraß  
Littai  
Rosenfuß  
Oberbach  
Oberloisch  
Radmannsdorf  
Ratschach  
Rudolfswertb  
Stein  
Sagor  
Tschernembl

Schupfing & Weber,  
Josef Terdina,  
Josef Kordin,  
Alois Lencel,  
W. G. Supan,  
J. Traun,  
Alois Gatsch,  
Lebinger & Bergmann,  
Ant. Maizen,  
M. Brille,  
Peter Glabnik,  
H. Koblitz, Apotheker,  
Davorin Podlesnik,  
Franz Truschnigg,  
Adolf Bauer,  
Edmund Bangger  
Bruderlade Consum-Verein.  
Johann Müller von.  
R. G. Michelis.  
Andreas Sadner.  
Ludw. Perz.

## „THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Filiale für Ungarn:

Wien, I., Giselastrasse 1, Budapest, Franz Josefsplatz 3 u. 6  
im Hause der Gesellschaft. im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1891 Francs 117,550.797-  
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1891 20,725.259-  
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 249,311.449-  
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1.728,184.555- stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Policen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die (3610)

General-Agentur in **Laibach**, Triesterstraße 3,  
bei **Guido Zeschko**.

## Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirthschaftl. Maschinen,  
Wien, II., Taborstrasse 76,  
Etabliert 1872. preisgekrönt mit den ersten Preisen 600 Arbeiter.  
auf allen grösseren Ausstellungen, (3657)  
fertigen die besten

**Pflüge**,  
ein-, zwei-, drei- u. vierscharig,  
**Eggen und Walzen**  
für Feld und Wiesen,  
**Pressen**  
für alle industriellen Zwecke,  
sowie für Obst und Wein,  
**Dörr-Apparate**  
für Obst und Gemüse, sowie  
für alle industriellen Zwecke,  
**Dreschmaschinen**  
für Hand-, Göpel- u. Dampf-  
betrieb,



**Göpel, Gähnel-Butter-  
schneider**,  
**Schrotmühlen**,  
**Rübenschneller**,  
**Grünfütter-Pressen**,  
Patent Blum,  
**Getreide-Pugmühlen**,  
**Waidrebler**,  
transportable Sparfessel,  
Ofen als Futter-  
Dämpfer u. Industrie-  
Wasch-Apparate.

In Laibach zu beziehen durch **Albin C. Achtschn**.



## Franz Müller's Zeitungs - Agentur Annoncen - Bureau

in Laibach, Schusterergasse 3,  
besorgt **Abonnements** auf und **Annoncen** in  
alle in Oesterreich und Ungarn erscheinenden Zeitungen,  
bringt **Ankündigungen** über Realitäten- und  
Waarenverkäufe, Wohnungs-Vermietungen, über zu besetzende  
**Dienststellen** (Handlungs-Buchhalter, Wirthschafts-  
und Forstbeamte, Commis, Marquiere, Bediente, Kutscher  
und Hausknechte, Wirthschafterinnen, Köchinnen, Cassirerinnen,  
Stuben-, Dienst- und Kindsmädchen u. s. w.) und ertheilt  
hierüber gegen billigsten Honorar schnellste Auskunft.

**Alten u. jungen Männern**  
wird die preisgekrönte, in neuer ver-  
mehrter Auflage erschienene Schrift  
des Med.-Rath Dr. Müller über das  
gestörte Menen- u.  
**Sexual-System**  
sowie dessen radicale Heilung zur  
Belehrung empfohlen.  
Franco-Zusendung unter Couvert  
für 60 Kr. in Briefmarken.  
Eduard Benet, Braunschweig.

**Kaufmännische  
Post**  
Fachzeitschrift für die In-  
teressen des öst. Handels-  
standes.  
Officielles Organ  
des vom österr. Kaufmanns-  
eingesetzten höchsten Gremiums,  
sowie der kaufmännischen Ge-  
mienen, Vereine und Corpora-  
tionen Oesterreichs, beiderseits  
des Reiches der Specerei,  
Material- und Vertriebs-  
warenhändler Wiens.  
Dieselbe ist das einzig vollkom-  
men unabhängige kaufmän-  
nische Fachblatt unserer  
Landes und tritt energisch für  
die allseitig bedrohten Inter-  
essen des Kaufmannstandes ein.  
Erscheint seit 1884  
am 10. und 25. jeden  
Monats.  
Abonnementpreis ganzjährig  
4 fl.  
Inserate 10 Kr. für die kleine  
Zeile.  
Probenummern sind gratis und  
franco zu beziehen von Otto  
Maass & Sohn, Wien,  
Wallfischgasse 10.